

Kiss me – ds Müntschi

Predigt über Markus 14,43-53, gehalten am 12.2.2006 in der ref. Kirche Ins

Christus, immer wieder wollen wir
mehr mit den Ohren und Augen glauben
als mit dem Herzen.
Wir wollen sehen,
was sich auf der Bühne des Lebens
abspielt
und nicht im Dunkeln tappen,
wir wollen sehen, wohin unsere Schritte
führen,
wohin unsere Worte fallen.

Wir sehen schlecht,
haben zuwenig Geduld beim Hören.
Wir brauchen Licht, dein Licht:
im Dunkeln der Welt,
im Dunkeln des Lebens,
im Dunkel des Herzens.
Christus, du kennst die Bühne des Lebens,
mit ihren Tücken, Rollen, Täuschungen,
auch den tödlichen.
Wir bitten dich um dein Licht.

1. Mose 29,1-14

¹ *Jakob machte sich auf den Weg und wanderte weiter, dem Steppenland im Osten zu.*

² *Eines Tages kam er am Rand der Steppe zu einem Brunnen, aus dem die Hirten der Gegend ihr Vieh tränkten. Drei Herden Schafe und Ziegen lagerten dort; aber der große Stein lag noch auf dem Brunnenloch. ³ Die Hirten warteten für gewöhnlich, bis alle Herden beisammen waren; dann schoben sie den Stein weg, tränkten die Tiere und schoben den Stein wieder an seinen Platz.*

⁴ *»Meine Brüder, wo seid ihr zu Hause?«, fragte Jakob die Hirten.*

»In Haran«, antworteten sie.

⁵ *Er fragte weiter: »Kennt ihr dort Laban, den Sohn Nahors?«*

»Gewiss«, sagten sie.

⁶ *»Geht es ihm gut?«, wollte Jakob wissen.*

»O ja«, war die Antwort; »da drüben kommt gerade seine Tochter Rahel mit ihrer Herde!«

⁷ *»Warum wartet ihr eigentlich hier?«, sagte Jakob. »Die Sonne steht noch hoch und es ist zu früh, um die Herden zusammenzutreiben. Tränkt sie und lasst sie wieder weiden!«*

⁸ *Die Hirten erwiderten: »Das geht nicht! Erst müssen die anderen Herden hier sein. Dann schieben wir miteinander den Stein weg und geben dem Vieh zu trinken.«*

⁹ *Während er noch mit ihnen redete, war auch schon Rahel mit der Herde herangekommen. Sie war Hirtin und hütete die Schafe und Ziegen ihres Vaters.*

¹⁰ *Jakob sah Rahel und ihre Herde, und er sagte sich: »Sie ist die Tochter Labans, des Bruders meiner Mutter, und das hier sind die Schafe und Ziegen Labans, des Bruders meiner Mutter!« Und er ging zum Brunnen, schob den Stein zur Seite und tränkte die Tiere Labans, des Bruders seiner Mutter.*

¹¹ *Dann küsste er Rahel und weinte laut. ¹² Er sagte ihr, dass er der Neffe ihres Vaters und ein Sohn von Rebekka sei; und sie lief zu ihrem Vater und erzählte es ihm.*

¹³ *Als Laban hörte, dass der Sohn seiner Schwester gekommen war, lief er Jakob entgegen. Er umarmte und küsste ihn und nahm ihn mit sich in sein Haus.*

Jakob erzählte ihm, was ihn hergeführt hatte. ^{14a} Als Laban alles gehört hatte, sagte er zu ihm: »Ja, du bist wahrhaftig mein eigen Fleisch und Blut!«

Markus 14,43-50

Noch während Jesus das sagte, kam Judas, einer der Zwölf, mit einem Trupp von Männern, die mit Schwertern und Knüppeln bewaffnet waren. Sie waren von den führenden Priestern, den Gesetzeslehrern und den Ratsältesten geschickt worden.

⁴⁴ *Der Verräter hatte mit ihnen ein Erkennungszeichen ausgemacht: »Wem ich einen Begrüßungskuss gebe, der ist es. Den nehmt fest und führt ihn unter Bewachung ab!«*

⁴⁵ Judas ging sogleich auf Jesus zu, begrüßte ihn mit »Rabbi!« und küsste ihn so, dass alle es sehen konnten. ⁴⁶ Da packten sie Jesus und nahmen ihn fest. ⁴⁷

Der Chor der Kirche wird zur Theaterbühne, Weltbühne, Lebensbühne. Personen aus verschiedensten Zeiten treten auf:

Da sind Judas, einer der 12 Jünger, und Jesus. Judas erscheint auf dieser Bühne in einem etwas andern Licht als wir es uns gewohnt sind.

Wir sehen Jakob, Rahel und ihren Vater Laban.

Personen aus den alt- und neutestamentlichen Lesungen.

Hinzu kommen:

Fred Niklaus aus Müntschemier und seine Frau Marie. Sie wandern im Jahr 1872 nach Amerika aus und sind zwei Hauptfiguren des Theaterstückes „Kiss me in Müntschemier“.

Kiss me stellt Vergangenheit und Gegenwart dar. Darum treten Personen von früher *und* heute auf.

Marcel - Gemüsegärtner aus Müntschemier und Maruschka - Arbeiterin aus Polen. An ihr sehen wir, wie Müntschemier zum Ort der Einwanderung geworden ist.

Das Spiel vorne im Chor beginnt, der Vorhang geht auf.

Mit ein paar Bäumen ist ein Garten angedeutet – Gethsemane? Judas steht allein auf der Bühne. Nach dem verräterischen Kuss sind die Soldaten mit Jesus abgezogen. Die Jünger sind geflohen.

Hinter einem der Bäume kommt Laban hervor und kichert:

„Ja, so ein Kuss kann mehrdeutig sein. Ich habe meinen Neffen geküsst, wie es sich für einen Onkel geziemt, wenn so unerwartet ein Verwandter auftaucht. Gleichzeitig habe ich mit dem Kuss meinen Neffen verraten – oder besser gesagt: an mich gebunden. Während zweimal sieben Jahren musste er für mich schufteln. Ich muss sagen, dieser Kuss hat sich gelohnt. Ganz spontan habe ich etwas sehr Gescheites getan. Als Geschäftsmann habe ich zum Glück mein Gspüri und brauche es auch, selbst bei Verwandten. Jakob ist im Übrigen auch kein unbeschriebenes Blatt. Er passt ausgezeichnet in unsere Familie – wenn ich daran denke, wie souverän er seinem Bruder Esau den Platz weggenommen hat.“

Da schüttelt Judas den Kopf: „Laban, darüber kann ich nicht lachen. Bei mir ist das nicht so einfach:

„Jesus war mein Freund, mein einziger, bester Freund. Ich habe ihn nicht leichtfertig und egoistisch verraten. Ich musste einen Auftrag erfüllen. Dieser Kuss war unser Schicksal. Ich *musste* es tun. Mir traute Jesus die Kraft zu, dieses Schicksal zu tragen. Das hätte sonst keiner vermocht.“

„Ist das bei mir so viel anders?“ fragt Laban. Hat Gott mir nicht diese undankbare Rolle gegeben? Hätte ich Jakob nicht betrogen und ihm gleich die geliebte Rahel zur Frau gegeben, Jakob hätte nicht zum zweiten Mal geheiratet und 10 Kinder gezeugt – das Volk Israel hätte nur 2 Stammväter gehabt, Joseph und Benjamin, und wäre bald einmal in der Wüste der Geschichte verloren gegangen.“

„Ich mache dir gar keinen Vorwurf“, entgegnet Judas. Ich weiss selber, wie schwer es ist, eine undankbare Rolle zu haben. Ich fühle mit allen Menschen dieser Welt, die Schuld sein müssen an einem Unglück.

Doch du hast mich nicht ausreden lassen:

Mit meinem Verrat habe ich Schlimmeres verhindert. Weißt du, was die Römer im Schilde führten? Weißt du, was alles in Jerusalem gelaufen ist? – Du schweigst, du tust gut daran. Mein Wissen habe ich mit ins Grab genommen. Ich wollte, die vielen, die laut über mich lästern und mit dem Finger auf mich zeigen, würden genau so schweigen wie du...“

„Ich kenne das Schweigen“, sagt eine junge Frau. Sie kommt hinter einem Baum hervor. Es ist nicht ein Ölbaum im Garten Gethsemane, sondern eine Buche im Elsenholz, dem Wald der Müntschemierer.

„Ich wurde nicht gefragt, ob ich auswandern will. Fred, mein geliebter Mann, hat das so entschieden. Aus Not, aus Verzweiflung, er sah keinen andern Ausweg. Aber der, der ihn dazu gebracht hat, ist ein Verräter, ein Judas.“

„Missbrauche nicht meinen Namen und meine Not, Marie“, erwidert Judas.

„Entschuldige, aber seit deinem Tod bist du zum Inbegriff des Verrates geworden.“

„Auch das gehört zu meinem Schicksal“, seufzt Judas.

„Für mich bedeutet der Kuss etwas ganz anderes“, sagt ein Mann in altertümlich-bäuerlicher Kleidung. Auch er kommt hinter einer Elsenholz-Buche hervor.

„Das ist mein Fred“, sagt Marie. Fred fährt fort: „Nie habe ich unsern ersten Kuss bereut. Marie, du bist mir eine gute Frau geworden. Leider bist du viel zu früh gestorben, nach ein paar wenigen Jahren in Amerika.“

„Ich musste weg von dir und unsern kleinen Kindern. Das tut mir heute noch weh!“ Marie beginnt zu weinen. Dann lächelt sie plötzlich Fred zu:

„Der erste Kuss in Amerika? Als wir nach der stürmischen Fahrt die Küste von Amerika sahen sagtest du: Kiss me heisst das in der neuen Welt.“

„Da kann ich wieder mitreden“. Mit diesen Worten tritt Jakob hinter einer Palme hervor.

„Als ich Rahel zum ersten Mal am Brunnen sah, da habe ich sie vor Freude geküsst: ich war am Ziel meiner langen Wüstenwanderung, ich konnte ausruhen auf der Flucht vor meinem Bruder Esau. Bei diesem Kuss merkte ich sofort: das ist mehr als ein Begrüssungskuss. Da müssen noch mehr Küsse nachfolgen. Diese Frau will ich heiraten. Das habe ich dann auch getan. Allerdings erst nach vielen Jahren harter Arbeit. Doch das ist eine andere Geschichte.“

„Da seht ihr: Verrat gehört zur Geschichte, sogar zur biblischen Geschichte. Hört doch auf, mich immer gleich zu beschuldigen!“ wirft Judas ein.

Laban nickt, Jakob und Rahel auch, nach einigem Zögern schliessen sich Fred und Marie an.

„Komm Marie“, meint Fred. „Unsere Zeit ist vorbei. Wir gehören zum alten Müntschemier. Das neue ist vom Auswandererdorf zum Einwandererdorf geworden.“

Und Fred und Marie verschwinden hinter den Buchen des Elsenholzes.

„Ich auch weiss viel zu erzählen von Kuss und Müntsch. Ich auch genau wissen, was Müntschemier bedeuten...“, sagt, lebhaft gestikulierend Maruschka. Sie trägt Arbeitskleidung. „Ich ein bisschen anders sprechen, weil ich aus Polen kommen. Hier ist mein Mann, Marcel, er mir hat gut erklärt, was bedeuten Müntsch und Müntschemier. Ich daher genau weiss: Kiss me auf Englisch eigentlich heisst Müntschemier.“

„Nie hätte ich das für möglich gehalten, dass es drüben in Amerika ein Müntschemier gibt - Kiss me. Und dass ich sogar einmal dort war – aber das ist eine andere Geschichte.“

Marcel lacht. „Damals, Maruschka, hast du mir per SMS einen Kuss geschickt. Der hatte auch Folgen. Und was für welche!“

Maruschka wird rot, dreht sich um und sagt zu Judas:

„Judas, auch Verrat wir kennen. Ein Freund von Marcel mich hat verraten. Ich musste weg mit Polizei. Doch jetzt dieser falsche Freund ist geworden ein echter Freund.“

Judas nickt: „Wie lange habe ich gewartet, dass mich jemand mit neuen Augen sieht...“ sagt Judas mehr zu sich selber, dann: „Ich danke dir, Maruschka.“

„Du hast recht, Judas“, meint Marcel. „Ihr glaubt es vielleicht nicht – aber wir haben sogar eine Betriebsgemeinschaft mit dem Verräter gegründet. Wir arbeiten heute eng mit ihm zusammen. Maruschka, das war deine Idee. Die ist mehr als *ein* Kuss wert.“

Judas bleibt lange still und hört zu. Dann greift er wieder in die Diskussion ein:

„Euch kann ich ein Geheimnis anvertrauen. Stundenlang schlich ich um das Grab Jesu herum. Schief ich ein? Träumte ich? Auf einmal sah ich Jesus auf mich zukommen, so wie ich damals auf ihn, und er küsste mich. Ich wollte mit meinem Kuss die Gerechtigkeit erzwingen. Er wollte den Frieden.“

Gerechtigkeit und Frieden küssen sich – es erfüllt sich, was der alte Psalm voraussagt.“

Damit verschwindet Judas hinter den Bäumen im Garten Gethsemane. Laban, Jakob und Rahel folgen ihm.

„Laban, Jakob – ich gehöre irgendwie zu ihrer Verwandtschaft. Verrat, Schlauheit, Liebe gehören auch zu mir. Und Rahel - sie ist so schön wie du...“ meint Marcel zu Maruschka und will sie küssen.

„Pass auf Marcel. In jedem Kuss ist auch ein wenig von Judas mit seiner verzweifelten Suche nach Gemeinschaft, nach Gerechtigkeit...“

„Und die Sehnsucht nach Frieden... Wenn Judas recht hat mit seinem Eindruck, der Auferstandene habe ihn geküsst...“

„Hör mal“, sagt Maruschka, „wenn Friede und Gerechtigkeit sich küssen ... aber nicht so vor die Leute.“ Lachend verschwindet sie mit Marcel hinter den Bäumen...

Hier geht der Vorhang zu. Die Bäume, der Garten, die Personen sind verschwunden. Im Chor leuchtet das Bild des auferstandenen Christus.

Pfr. Ueli Tobler-Stämpfli

Fuhackerweg 11

3225 Müntschemier

Tel 032 313 13 51

Fax 313 29 36

e-mail: pfarramt.tobler@sesamnet.ch

homepage: www.ref-kirche-ins.ch